

# Themenblock II - Integrationsangebote in Schleswig-Holstein

## 2. Bildungs- und Ausbildungsperspektiven von Einwanderern



**Murat Baydaş**  
Türkische Gemeinde  
in Schleswig-Holstein e.V.  
Schleswig-Holstein Türk Toplumu

Meine sehr verehrten Damen und Herren, hier an dieser Stelle sollte eigentlich der Landesvorsitzende der Türkischen Gemeinde in Schleswig-Holstein, Herr Dr. Cebel Küçükkaraca, stehen. Leider ist ihm kurzfristig dienstlich etwas dazwischen gekommen, weswegen ich ihn heute vertrete. Mein Name ist Murat Baydaş, ich bin in dem Projekt Landesweite Beratung für Migrantinnen und Migranten in besonderer Bedarfslage der Türkischen Gemeinde tätig.

Die Türkische Gemeinde setzt sich schon seit 1995 als Interessengemeinschaft für Menschen mit Migrationshintergrund ein. Schon früh übernahm der Verein die Verantwortung im Bildungs- und Ausbildungssektor. Die erfolgreichsten Beispiele sind die Projekte „Ausbildung und Integration von Migranten“ und „Akquisition von zusätzlichen Ausbildungsplätzen in Migrantenbetrieben“. Viele der hier folgenden Forderungen sind aus unseren Erfahrungen entstanden.

Wir müssen hier nicht darüber reden, dass Bildung ein grundlegender Baustein für gelungene Integration sowie gelungene Partizipation ist. Sie beginnt im Kindesalter und muss bereits hier gefördert werden. Dafür ist es unerlässlich, dass kostenlose Kindergartenplätze für alle Kinder zur Verfügung stehen. Ansonsten werden schon hier die Chancen für den weiteren Bildungsweg ungleich verteilt!

Fast ein Drittel aller Kinder und Jugendlichen in Deutschland hat heute bereits einen Migrationshintergrund. Vor dieser Tatsache und mit Blick auf den demografischen Wandel ist es unumgänglich das Potential dieser Gruppe zu nutzen. Darüber hinaus ist es auch längst an der Zeit Bildungseinrichtungen interkulturell zu öffnen. Dies ist ein wichtiger Weg um Vorurteile abzubauen und den respektvollen Umgang mit einander zu festigen und zu begleiten. Trotzdem ist der Bildungserfolg in Deutschland nach wie vor stark von der sozialen Herkunft abhängig. Zu

der Herausforderung sich als Minderheit in einer Mehrheitsgesellschaft zurechtzufinden, kommt für Menschen mit Migrationshintergrund hinzu, dass ein Großteil sozial benachteiligt ist. Dies erschwert den Bildungserfolg zusätzlich.

Anteilmäßig besuchen immer noch mehr Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund Haupt- und Förderschulen und erzielen somit niedrigere oder gar keine Bildungsabschlüsse. Die Folge ist oft, dass diese Jugendlichen gänzlich aus dem Bildungssystem aussteigen. Und das gilt es, um jeden Preis zu verhindern! Wir fordern deshalb, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund spätestens ab der 7. Klasse auf dem Weg in die Ausbildung begleitet werden. Hierbei ist es auch unerlässlich die Eltern von Anfang an mit einzubeziehen, um die Förderung innerhalb der Familie zu gewährleisten. Die berufsvorbereitenden Maßnahmen ab der 7. Klasse würden den Jugendlichen eine frühe Orientierung bieten.

Obwohl es mehr Ausbildungsstellen als Bewerber gibt, bleibt heute so gut wie jeder dritte in Deutschland geborene Jugendliche mit Migrationshintergrund ohne Berufsausbildung. Bei den einheimischen ist es nur jeder Neunte. Wie kann das sein? Auf der einen Seite gibt es eine steigende Nachfrage nach qualifizierten Arbeitskräften; Auf der anderen eine wachsende Zahl junger Menschen, die diese Plätze ausfüllen könnten, die aber - nur über unzureichende Abschlüsse verfügen. Dies verursacht individuelle, soziale und wirtschaftliche Kosten.

Aber nicht nur die Jugendlichen müssen unterstützt werden, auch die Ausbildungsunternehmen müssen an die Hand genommen werden. – Das Potential ist vorhanden! Laut DGB Nord könnten im gesamten Bundesgebiet rund 300.000 zusätzliche Ausbildungsbetriebe geschaffen werden.

Probleme sehen wir nach wie vor auch im Bereich der Neugründungen von Betriebsstellen. Häufig füh-

ren der Informationsmangel und die fehlenden Sprachkenntnisse bei Neugründungen nach einiger Zeit zur Insolvenz. Mit geeigneten Maßnahmen könnten langfristige Erfolge erreicht werden. Ein weiteres Feld, in dem Handlungsbedarf besteht, ist die Anerkennung von im Ausland erworbenen Berufsabschlüssen. Laut Mikrozensus 2008 arbeiten in Deutschland fast 300.000 Ausländer unter ihrer Qualifikation, weil ihre Berufsabschlüsse nicht anerkannt werden. Am 1. April tritt das Berufsqualifikationsfeststellungsgesetz in Kraft. Es beinhaltet, dass eine „Entscheidung über Gleichwertigkeit“ innerhalb von drei Monaten erfolgen soll. Dies ist ein Schritt in die richtige Richtung. Wir erwarten weitere.

Zugangs- und Lebenschancen müssen gerecht verteilt werden! Nur durch Bildung, die allen Bürgern gleichermaßen zugänglich ist, können neue Mitglieder erfolgreich in eine Gesellschaft aufgenommen und in den Arbeitsmarkt integriert werden. Um Integration in den Bereichen Bildung und Ausbildung zu ermöglichen, gibt es zwei wichtige Voraussetzungen: Zum Einen müssen alle Beteiligten vielseitig denken und handeln. Defizite können nur durch gezielte Programme, Projekte und umfassende Bildungsinitiativen behoben werden. Dabei muss stets das Prinzip der Zusammenarbeit zwischen Institutionen, Vereinen und Behörden gelten.

Zum Anderen muss man die Menschen, denen man helfen will, mit einbeziehen. Die Menschen für die eigene Sache zu gewinnen ist unbedingt notwendig. Nur so kann verantwortungsvolles Verhalten verlangt werden. Partizipation muss eines der obersten Ziele sein.

Ich danke Ihnen für ihre Aufmerksamkeit.